

Austauschstudenten in Finnland und Deutschland

Ergebnisse einer Bedarfsanalyse

Sabine Ylönen

Studentische Mobilität wird heute von zahlreichen EU-Förderprogrammen und Bildungseinrichtungen unterstützt, was zu einer stetigen Zunahme an AustauschstudentInnen geführt hat. In den ersten Jahren nach Einrichtung des ERASMUS-Programms der Europäischen Kommission waren Sprachlehre und -lernen noch nicht auf die damit verbundenen kommunikativen Herausforderungen eingestellt. Erst die SOKRATES-Aktion Lingua 2 hatte sich die Verfügbarkeit einer ausreichenden Zahl an Sprachlernmaterialien zur Förderung der mit der Mobilität verbundenen Anforderungen zum Ziel gesetzt. Im vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse einer in Finnland und Deutschland durchgeführten Bedarfsanalyse vorgestellt, die die Grundlage zur Produktion multimedialer Sprachtrainingsprogramme für AustauschstudentInnen bildete. Diese Programme können kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden (unter der Adresse www.euro-mobil.org).

Inhalt:

1. Einleitung
 2. EUROMOBIL-Bedarfsanalyse
 - 2.1. Hintergrundfragen
 - 2.2. Kenntnisse der Sprache des Gastlandes
 - 2.3. Fragen zum Studium
 - 2.4. Fragen zum Alltag
 - 2.5. Soziales Leben und Freizeit
 - 2.6. Wichtige Wörter und Wendungen
 3. EUROMOBIL – Ein multimediales Sprachtrainings- und Informationsprogramm zur Förderung studentischer Mobilität
- Literaturverzeichnis

1. Einleitung

„Wir alle Sokates Studenten sind sehr beglücklich, weil man uns die Möglichkeit gibt, andere Studierstil, Lebensstil etc. ‚von Innen‘ kennenzulernen. Das Erlebnis allen zu leben ist ganz anders als, z.B. Deutschland auf den Urlaub als Tourist kennenzulernen.“ (F22, Berlin/Spanien)

„Tagen sind langsam. Das ist dunkel um 3.30 und ich denke das ist 7. DANKE zu die Erasmus Büro in Berlin. Sie sind sehr nett.“ (F21, Berlin/Spanien)

„I just wanted to be in Finland!! This was my big ‚dream‘.“ (F21, Jyväskylä/Austria)

Studentische Mobilität ist heute gang und gäbe und wird von zahlreichen EU-Förderprogrammen und bilateralen Verträgen der Bildungseinrichtungen unterstützt, um „menschliche Ressourcen“ für internationale Kooperationen in Wirtschaft und Wissenschaft auszubilden, die über eine „transnationale Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit“ verfügen (Baumgratz-Gangl 1989: 175ff.). Das ERASMUS-Programm der Europäischen Kommission, benannt nach dem kosmopolitischen Humanisten Erasmus von Rotterdam, existiert bereits seit 1987 (Europäische Kommission 2002: online). Die Zahl der beteiligten Länder stieg von damals 11 (Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Portugal und Spanien) auf heute 31 Länder Europas, zu denen neben den EU-Mitgliedsstaaten Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Österreich, Polen, Schweden, der Slowakischen Republik, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern die EFTA-Länder Island, Liechtenstein und Norwegen, die assoziierten Länder Bulgarien, Rumänien sowie die Türkei gehören (Europäische Kommission 2003: online).

ERASMUS ist heute eine Aktion des SOKRATES-Programms, dessen Ziele wie folgt umrissen werden:

„Hauptzweck ist die Förderung eines Europas des Wissens als Reaktion auf die großen Herausforderungen des Jahrhunderts – Förderung des lebenslangen Lernens, Schaffung eines Bildungsangebots für alle und Unterstützung beim Erwerb anerkannter Qualifikationen und Fertigkeiten. Konkret strebt SOKRATES die Förderung des Fremdspracherwerbs und der Mobilität und Innovation an.“ (Europäische Kommission 2002: online)

Die Förderung studentischer Mobilität hat zu einer kontinuierlichen Zunahme von StudentInnen, die einen Teil ihres Studiums im Ausland ab-

solvieren, geführt. Eine Übersicht über die Entwicklung zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern von 2000 bis 2005 gibt Abb 1.¹

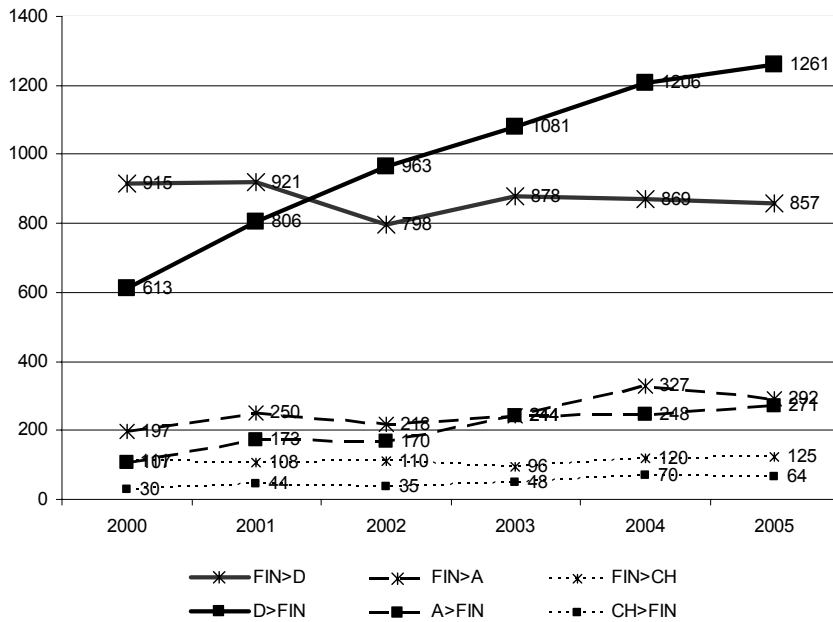


Abb. 1: Studentenaustausch zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern (Universitäten und Fachhochschulen)

Im Jahre 2005 nutzten insgesamt 1.274 finnische StudentInnen die Möglichkeit eines Austauschstudiums in einem deutschsprachigen Land und 1.596 StudentInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen nach Finnland (CIMO 2006: online). Während die Zahl der finnischen AustauschstudentInnen, die von 2000 bis 2005 in ein deutschsprachiges Land gingen, insgesamt annähernd gleich blieb (1.223 im Jahre 2000), hat sich die der deutschen, österreichischen und schweizerischen StudentInnen in Finnland mehr als verdoppelt (750 im Jahre 2000). Deutschland spielt zahlenmäßig die größte Rolle im beidseitigen Austausch zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern. Inwiefern die Ergebnisse der

1 Berücksichtigt wurden Studenten von Universitäten und Fachhochschulen, die mindestens 3 Monate im Ausland studieren.

ersten im Jahre 2000 durchgeführten und am 4. Dezember 2001 veröffentlichten PISA-Studie einen Einfluss auf die zunehmende Beliebtheit Finnlands als Gastland hatte, müsste untersucht werden. Vermutlich hat sich aber auch die Kunde vom „Kuschelstudium“ im nordischen Wohlfahrtsstaat inzwischen herumgesprochen (Reuter 2006). Austauschstudenten in Finnland loben vor allem die gute Betreuung durch die Universität: die umfassenden Informationen vorab und während der Einführungswoche, die studentischen Tutoren, den unbürokratischen und lockeren Umgang mit Dozenten, aber auch Hilfe in alltäglichen Fragen, wie die Bereitstellung eines mietbaren Survival-Kits, zu dem z.B. Bettdecke, Töpfe und Geschirr gehören (Kirsten 2006). Finnischkenntnisse werden bei Austauschstudenten in Finnland nicht vorausgesetzt, während man in einem deutschsprachigen Land auf Deutsch studieren muss.

Trotz vielfältiger Unterstützung durch Förderprogramme und -einrichtungen ist es jedoch oft nicht leicht sich im Gastland zurechtzufinden und wohlfühlen, was zu den Voraussetzungen für ein effektives Studium gehört. Angemessene zielsprachliche Fertigkeiten und Wissen über das Gastland können den Erfolg eines Austauschstudiums wesentlich befördern. In den ersten Jahren nach Einrichtung des ERASMUS-Programms der Europäischen Kommission waren Sprachlehre und -lernen noch nicht auf die mit der wachsenden Mobilität verbundenen kommunikativen Herausforderungen eingestellt. Erst die SOKRATES-Aktion Lingua 2 hatte sich die Förderung des Fremdsprachenerwerbs durch ein vielfältiges Angebot an Lehrhilfen für den Sprachenunterricht zum Ziel gesetzt (Europa Gateway to the European Union 2006: online).

Um Austauschstudenten die Möglichkeit zu bieten, sich auch sprachlich gezielter auf ihren Auslandsaufenthalt vorzubereiten und für interkulturelle Kontakte zu sensibilisieren, wurde mit Unterstützung des Aktionsprogramms SOKRATES/Lingua 2 der Europäischen Kommission ein multimediales Sprachtrainings- und Informationsprogramm EUROMOBIL entwickelt (s. Projektwebsite www.euro-mobil.org). Zielsprachen der ersten Projektphase waren Deutsch, Englisch, Ungarisch und Finnisch.² EUROMOBIL ist ein multimediales Übungs- und Informationsprogramm auf CD-ROM mit Links zum Web, das aufgrund einer Bedarfsanalyse entwickelt wurde. Im Folgenden soll über die Ergebnisse der in Finnland und Deutschland durchgeführten Umfragen berichtet werden.

2 Programme für Französisch, Portugiesisch, Tschechisch, Polnisch und Rumänisch sind für 2007 geplant.

2. EUROMOBIL Bedarfsanalyse

Die Bedarfsanalyse wurde in allen vier Zielländern von EUROMOBIL durchgeführt. Hier sollen die Ergebnisse der in Finnland und Deutschland vorgenommenen Studien miteinander verglichen werden. Einzelheiten zur Umfrage und zum Fragebogen kann man auf der Projektwebsite einsehen (www.euro-mobil.org > Projekt).

Die Fragebögen wurden an AustauschstudentInnen in Finnland (Universitäten Jyväskylä und Savonlinna) und Deutschland (FU Berlin, TU Dresden und FSU Jena) in den Jahren 2000/2001 verteilt. Insgesamt erhielten wir 75 Antworten aus Finnland und 81 aus Deutschland. Die Studenten wurden um Angaben zu ihrer Person gebeten und nach Eindrücken im Gastland, nach ihrer Kenntnis der Zielsprache, zu ihren Erfahrungen in Studium, Alltag und Freizeit im Gastland sowie nach dem Wortschatz, der ihrer Meinung nach dort wichtig ist, befragt.³

2.1. Hintergrundfragen

In beiden Ländern waren über die Hälfte der Befragten weiblich (56 % in Finnland und 57 % in Deutschland) und über zwei Drittel im Alter von 20 bis 24 Jahren, wobei die nach Finnland kommenden StudentInnen im Durchschnitt ein Jahr jünger als die in Deutschland studierenden waren (in Finnland 69 % 20 bis 23 Jahre, in Deutschland 67 % 21 bis 24 Jahre).

Die Mehrheit kam aus europäischen Ländern (89 % in Finnland, s. Abb. 2, und 74 % in Deutschland, s. Abb. 3). Zur Zeit der Umfrage gehörten die erst 2004 beigetretenen 10 neuen Länder noch nicht zur EU, wurden aber als assoziierte Staaten bereits von den Förderprogrammen der Europäischen Kommission unterstützt. Daraus erklärt sich die relativ große Zahl der StudentInnen aus „anderen europäischen Ländern“. In Finnland kamen nur 11 % aus anderen Teilen der Welt; die meisten von ihnen aus Nord- und Süd-Amerika (7 %), während in Deutschland rund ein Viertel Nicht-Europäer studierten, wobei asiatische StudentInnen mit 19 % die größte Gruppe bildeten.

3 An der Ausarbeitung des Fragebogens sowie der Durchführung und Auswertung der Umfrage waren neben den Projektmitgliedern weitere Personen beteiligt. Besonderer Dank dafür gilt Jeannette Morbitzer, dem Erasmus-Büro der FU Berlin, Riitta Sassali, Arja Vester, Riitta Pennala, Heli Partanen und Paula Haavisto. Bei allen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

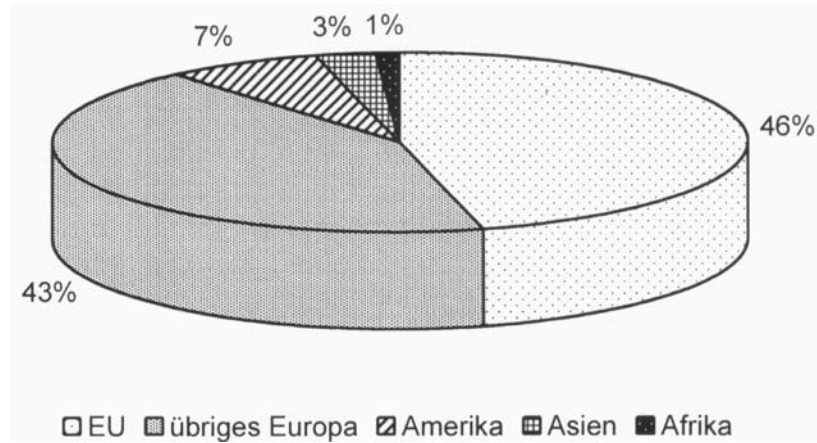


Abb. 2: Heimatkontinente der Austauschstudenten in Finnland

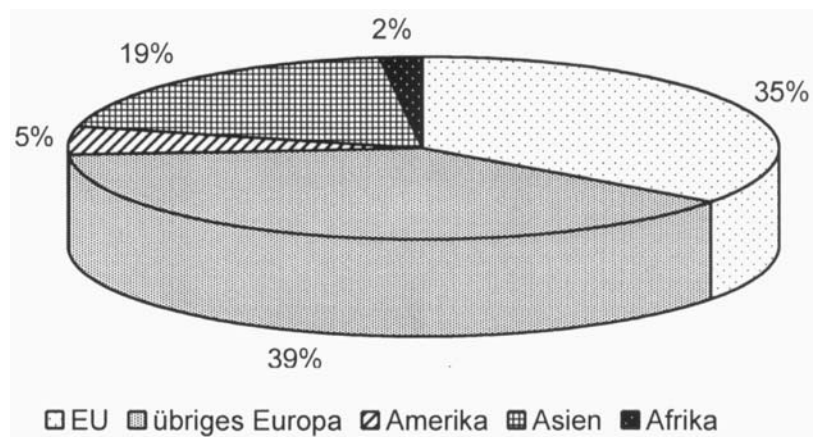


Abb. 3: Heimatkontinente der Austauschstudenten in Deutschland

Die Mehrheit der StudentInnen (68 % in Finnland und 72 % in Deutschland) blieben ein bis zwei Semester im Gastland. In Deutschland war die Zahl der nur ein Semester Verweilenden mit 42 % etwas größer als in Finnland (36 %).

Auf die Frage nach den Gründen für das Austauschstudium waren Mehrfachnennungen möglich. Rund zwei Drittel der Befragten in Deutschland

gaben als Hauptgründe an, sowohl die Sprache des Gastlandes lernen (67 %) als auch ihr Hauptfach studieren (64 %) zu wollen. Demgegenüber war die Motivation derjenigen, die nach Finnland kamen, anders geartet. Hier gaben nur 40 % der Befragten an, ihr Hauptfach studieren zu wollen. 10 % mehr, also die Hälfte, wollten Finnisch lernen. Ebenso viele nannten „andere“ Gründe, z. B. das Sammeln von Auslandserfahrung, eine andere Kultur sowie andere Leute kennen zu lernen und Englisch (!) zu lernen.

Als nächstes wurden die AustauschstudentInnen mittels einer offenen Frage zu überraschenden Eindrücken im Gastland befragt. In beiden Ländern wurden am häufigsten „die Menschen des Gastlandes“ genannt (43 % in Finnland und 41 % in Deutschland), und zwar im positiven wie im negativen Sinne. Beiden Gruppen wurde unsoziales Verhalten bescheinigt, wobei dies bei den Finnen oft ihrer Schüchternheit zugeschrieben wurde. Auch die finnischen Trinkgewohnheiten wurden als befremdlich angesehen. In Deutschland wurden dagegen vor allem Individualismus und auch Ausländerfeindlichkeit genannt. Als positiv überraschend wurden die Höflichkeit und Hilfsbereitschaft der Finnen sowie die Freundlichkeit und Pünktlichkeit der Deutschen hervorgehoben. In Finnland überraschten weiterhin die schöne und saubere Natur (13 %), das kalte und dunkle Wetter (9 %), gute und flexible Studienmöglichkeiten (8 %) und die hohen Preise (6 %). Genannt wurden auch das Essen (5 %), die Sprachfertigkeiten der Finnen (5 %) sowie die finnische Sprache (3 %). Auch in Deutschland überraschten Wetter und Natur (15 %) sowie die guten Studienbedingungen (8,6 %). Außerdem wurden hier Kulturunterschiede („andere Traditionen“, 4,9 %), die Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel (3,7 %) und die Bürokratie (3,7 %) genannt. In Deutschland war die Zahl der leeren Antworten mit 13,6 % wesentlich höher als in Finnland (4 %). Dazu gaben 8,6 % der AustauschstudentInnen in Deutschland an, dass nichts überraschend für sie war. Die nach Deutschland kommenden StudentInnen wissen also im Allgemeinen eher, was sie im Gastland erwartet. Finnland ist dagegen offensichtlich weniger bekannt und man kommt hierher, um ein neues Land und eine neue Kultur kennen zu lernen.

Am angenehmsten empfanden die StudentInnen in Finnland die schöne Natur und die Ruhe (43 %) sowie die netten und ehrlichen Menschen (28 %), siehe Abb. 4. Auch das Studium (15 %) und das studentische Leben (17 %) wurden häufig genannt. In Deutschland stand an erster Stelle das Studium (20 %) und auch hier gefielen den StudentInnen die Menschen (14 %) sowie Wetter und Natur (12 %) gut, s. Abb. 5. 20 % der in Deutschland Befragten beantworteten diese Frage nicht.

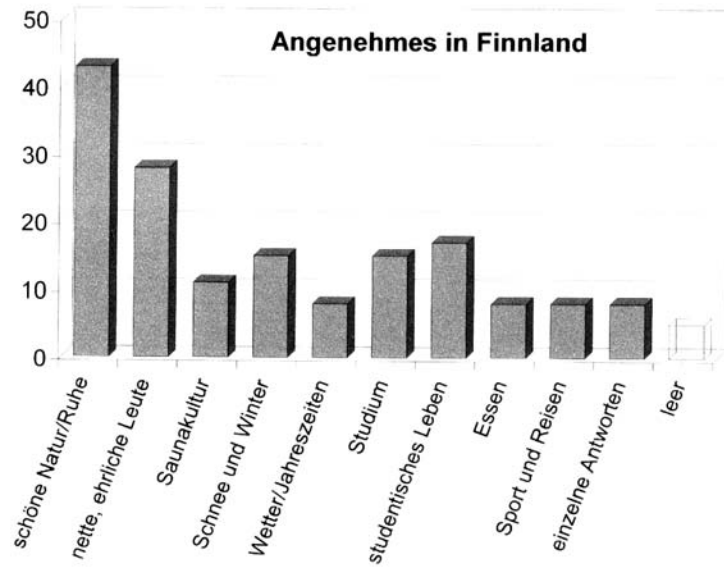


Abb. 4: Was ist am angenehmsten in Finnland?

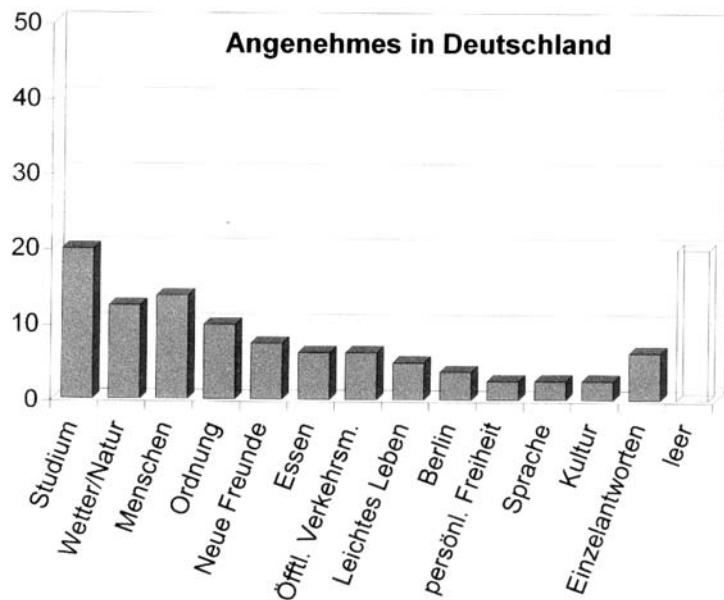


Abb. 5: Was ist am angenehmsten in Deutschland?

Die hohen Preise (22 %) und das Klima im Winter (19 %) waren unter den AustauschstudentInnen in Finnland am unbeliebtesten und auch die Trinkgewohnheiten der Finnen (13 %) gefielen wenig. Jeweils 9 % bemängelten die Schüchternheit und Zurückhaltung der Menschen sowie das Essen. Nur 3 % störte Finnisch als „schwere“ Sprache (s. Abb. 6).

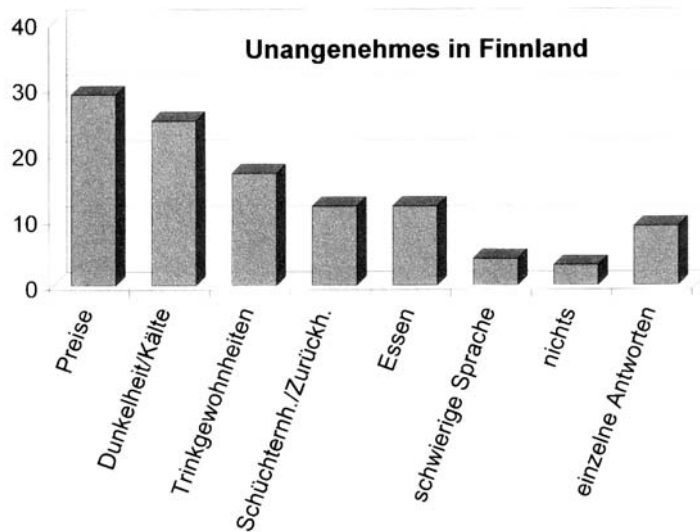


Abb. 6: Was empfanden Sie als am unangenehmsten in Finnland?

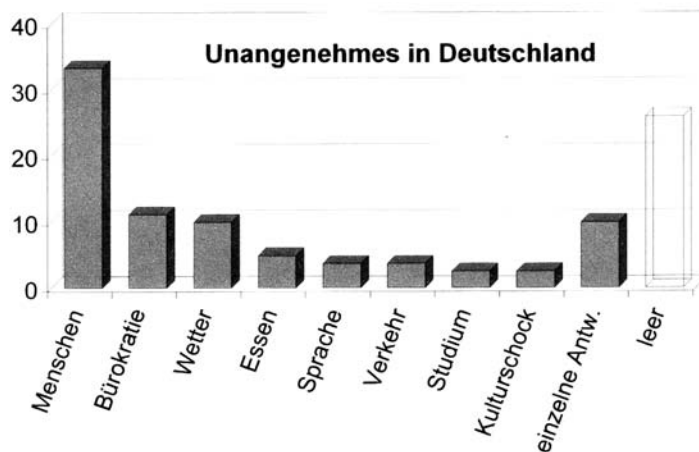


Abb. 7: Was empfanden Sie als am unangenehmsten in Deutschland?

Die Deutschen waren einem Drittel der AustauschstudentInnen unsympathisch, den zweiten und dritten Platz nahmen in Deutschland die Bürokratie (11 %) und das Wetter (10 %) ein. Auch die deutsche Sprache und hier besonders die Dialekte wurden von 4 % der Befragten als unangenehm bezeichnet. 26 % antworteten nicht auf diese Frage (s. Abb. 7).

2.2. Kenntnisse der Sprache des Gastlandes

In den Kenntnissen der Sprache des Gastlandes unterschieden sich die Befragten der beiden Gruppen verständlicherweise sehr (s. Abb. 8). Diese Frage wurde nur in der ersten Runde der Bedarfsanalyse gestellt, weshalb sie in Finnland nur von 21 und in Deutschland von 61 StudentInnen beantwortet werden konnte. Im zweiten, stark gekürzten Fragebogen wurde auf diese Frage verzichtet. 71 % der Befragten konnten bei Ankunft in Finnland überhaupt kein Finnisch, während alle in Deutschland Studierenden zumindest schwache Deutschkenntnisse hatten. Etwas weniger als die Hälfte der letztgenannten Gruppe (43 %) gaben an, Deutsch befriedigend und 15 % nur schlecht zu können. Dieser Unterschied zwischen den Gruppen ist nicht weiter verwunderlich, wird doch in Finnland nicht erwartet, dass Austauschstudenten auf Finnisch studieren, sondern ihnen wird englischsprachiger Unterricht angeboten. In Deutschland dagegen müssen sie in der Regel auf Deutsch studieren. Da aber nur 23 %

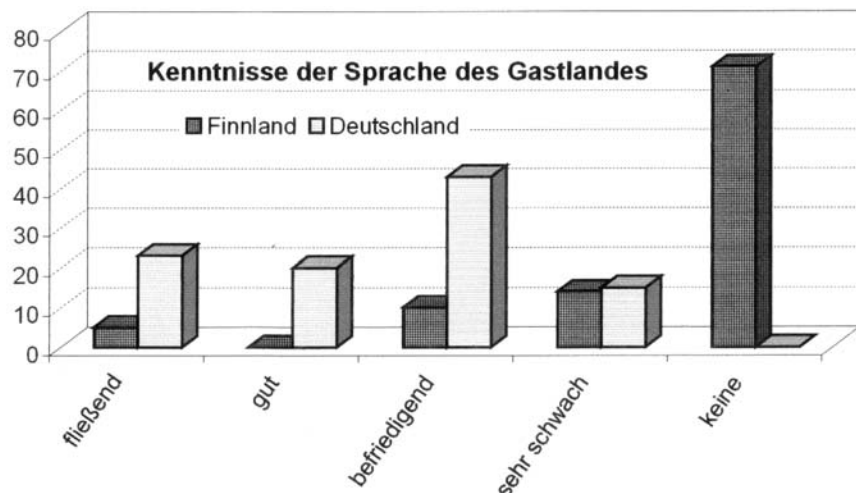


Abb 8: Schätzen Sie bitte Ihre Sprachkenntnisse ein, die Sie bei Ihrer Ankunft im Gastland hatten.

der Befragten Deutsch ihrer Meinung nach fließend und 20 % gut konnten, stützte das unsere Annahme, dass auch für die Zielgruppe der nach Deutschland gehenden Austauschstudenten ein Sprachtrainingsmaterial erarbeitet werden sollte.

2.3. Fragen zum Studium

Die StudentInnen in beiden Ländern hatten in der überwiegenden Mehrheit vorab Informationen über das Studium im Gastland erhalten (93 % über Finnland und 84 % über Deutschland), und zwar am meisten von den Mitarbeitern der Heimatuniversität (64 bzw. 56 %), gefolgt von Informationen auf der Website der Gastuniversität (55 bzw. 50 %) und Kontakten zum Personal der Gastuniversität (45 bzw. 35 %) sowie durch Studierende der Heimatuniversität, die früher im selben Gastland waren (37 % bzw. 34 %).

Rund drei Viertel (82 bzw. 74 %) der Befragten beider Gruppen gaben an, dass sie an der Heimatuniversität einen anderen oder teilweise anderen Studierstil gewöhnt waren als im Gastland (s. Abb. 9), wobei für beide Gastländer vor allem ein selbstständigerer Studierstil genannt wurde. In Finnland wurde festgestellt, dass die Kurse oft nicht das ganze Semester lang dauern, und die Beziehungen zum Lehrpersonal wurden als lockerer bezeichnet als im Heimatland. In Deutschland würde stärker erwartet, dass man als StudentIn seine eigene Meinung sagt, und das Verhältnis zu

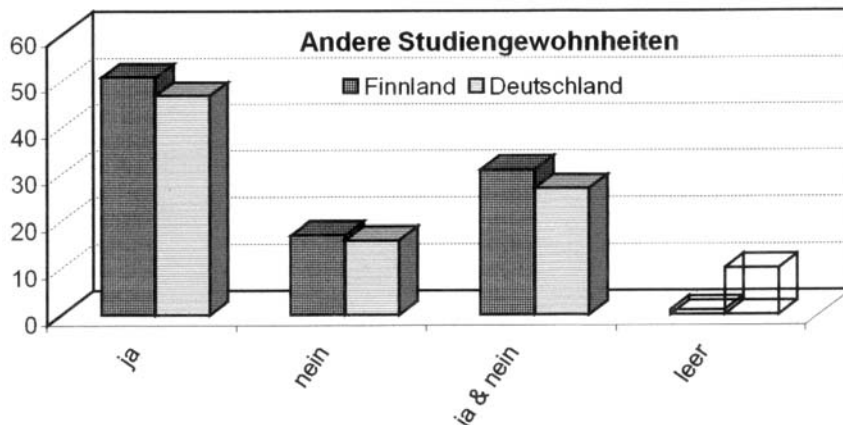


Abb. 9: Sind Sie an Ihrer Heimatuniversität einen anderen Studierstil gewöhnt als im Gastland?

den Professoren wurde einerseits als distanzierter, andererseits aber auch als „besser“ beschrieben. Einige StudentInnen fühlten sich in Deutschland als AusländerInnen ignoriert.

In beiden Ländern waren Vorlesungen (86 % in Finnland und 81 % in Deutschland) sowie Seminare (62 bzw. 69 %) die am häufigsten besuchten Lehrveranstaltungen.

2.4. Fragen zum Alltag

Die AustauschstudentInnen wurden auch zu ihren Kommunikationsproblemen im Alltag befragt. Als anzukreuzende Optionen waren „In der Cafeteria/im Restaurant“, „Beim Arzt/Zahnarzt“, „Beim Friseur“, „Beim Einkaufen“, „Auf der Post“, „Im Reisebüro“, „Im Schwimmbad“, „Beim Kauf von Karten für ein Eishockeyspiel“ (nur in Finnland), „Beim Ausleihen von Skiern“ (nur in Finnland) und „In anderen Situationen“ vorgegeben. Hier waren wiederum Mehrfachnennungen möglich. Den Antworten zufolge hatten die StudentInnen in Finnland (Prozentsatz der Antworten rund 150) mehr Kommunikationsprobleme in Alltagssituationen als die in Deutschland (Prozentsatz der Antworten 100), was natürlich in Korrelation zu

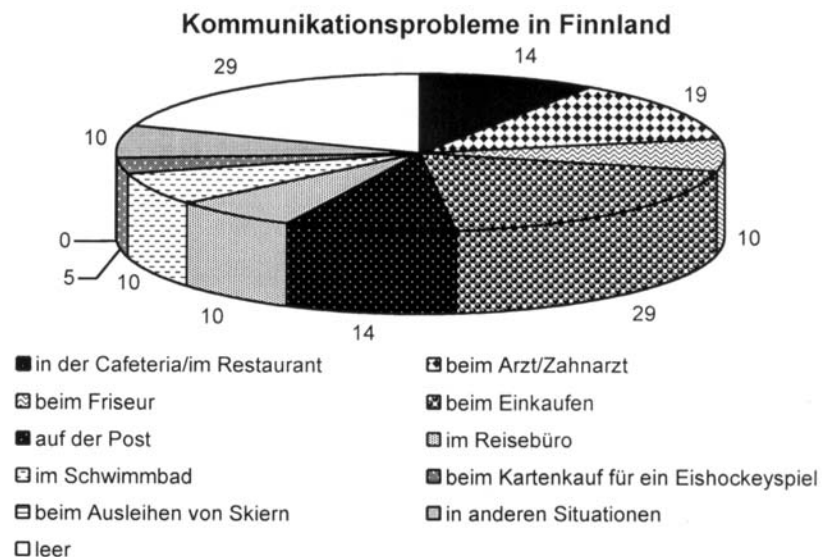


Abb. 10: In welchen Situationen hatten Sie in Finnland Kommunikationsprobleme? (Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

ihren Kenntnissen der Sprache des Gastlandes steht. Nur beim Friseur hatten die Befragten in Deutschland ein wenig mehr Probleme (12 % gegenüber 10 % in Finnland). Außerdem hatten die StudentInnen in Deutschland auch häufiger die Option „andere Situationen“ angekreuzt (18 %) als in Finnland (5 %). Diese waren für Deutschland „Museen, Theater und Kino“ (11 %), „Bank“ (4 %) sowie „Probleme mit Behörden“ (3 %) und in Finnland „Besuch der Eltern meiner finnischen Freundin“ (2,5 %) und „im Bus“ (2,5 %). Der größte Unterschied zwischen beiden Gruppen bestand beim Einkauf von Lebensmitteln. Hier hatten die Befragten in Deutschland so gut wie keine Probleme (1 %), während in Finnland gerade diese Situation von den meisten als problematisch bezeichnet wurde (29 %).

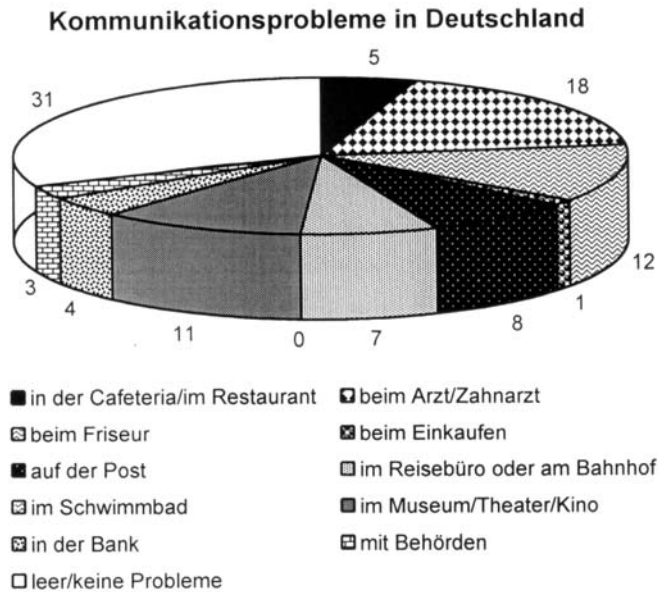


Abb. 11: In welchen Situationen hatten Sie in Deutschland Kommunikationsprobleme? (Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

2.5. Soziales Leben und Freizeit

Auf die Frage, ob die AustauschstudentInnen Kontakt zu finnischen bzw. deutschen StudentInnen hatten, antworteten 95 % der in Finnland und 87 % der in Deutschland Befragten positiv. In Finnland hatten 5 % nicht

auf diese Frage geantwortet, in Deutschland 1 %. In Deutschland hatten außerdem 6 % ihren Angaben zufolge keinen Kontakt und 6 % gaben an, nur selten Kontakt zu Deutschen zu haben. Als Ursache für den fehlenden Kontakt zu deutschen StudentInnen nannten die AustauschstudentInnen, dass sie Sprachschwierigkeiten hätten (24 %), dass die Deutschen unfreundlich oder Ausländern gegenüber verschlossen seien (24 %), dass es keine Gemeinsamkeiten gäbe (13 %), dass die deutsche Mentalität störe (13 %), dass sie mehr Zeit mit anderen Ausländern verbringen (13 %) oder dass sie ihre Zeit lieber mit Nordeuropäern oder Nordamerikanern verbringen (13 %).

Befragt nach der Sprache, in der sie mit anderen AustauschstudentInnen kommunizierten, gaben in Finnland alle Befragten Englisch an (bis auf die 5 %, die nicht auf diese Frage geantwortet hatten). Für 43 % aller Befragten war es die ausschließliche Umgangssprache und 38 % benutzten außerdem auch ihre Muttersprache (die in 24 % der Fälle Deutsch war).

Umgangssprache mit ausländischen Studenten in Finnland

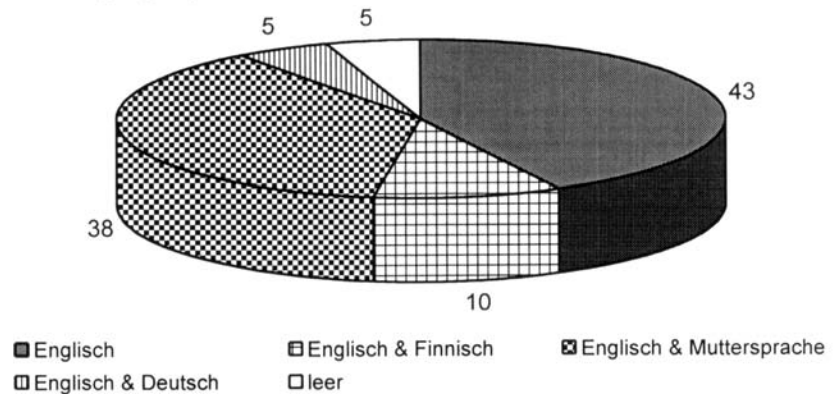


Abb. 12: Welche Sprache nutzen Sie in Finnland im Umgang mit anderen ausländischen Studenten?

Englisch und Finnisch nutzten 10 % (wobei Englisch für 5 % Muttersprache war und für 5 % waren beides Fremdsprachen) und Englisch und Deutsch als Fremdsprachen 5 % (s. Abb. 12). Insgesamt gesehen war Deutsch mit einem knappen Drittel (29 %) die am zweithäufigsten benutzte Sprache, gefolgt von Finnisch und Ungarisch mit jeweils 10 %. Im Diagramm nicht separat ersichtlich sind die 24 % der Befragten, die angaben, drei (z.B. Deutsch als Muttersprache, Englisch und Italienisch als Fremd-

sprachen) oder mehrere Sprachen (z.B. Slowakisch als Muttersprache, Englisch, Serbisch, Niederländisch und Persisch als Fremdsprachen) zu sprechen (sie stammen alle aus der Gruppe, die Englisch und ihre Muttersprache nutzten).

In Deutschland bedienen sich die AustauschstudentInnen fast durchgängig des Deutschen: Etwa die Hälfte gab an, nur auf Deutsch zu kommunizieren, aber auch die meisten anderen nutzten Deutsch neben anderen Sprachen (s. Abb. 13). Die zweitgrößte Gruppe (15 %) sprach Deutsch und Englisch, gefolgt von Deutsch und der eigenen Muttersprache (11 %) sowie Deutsch, Englisch und der Muttersprache (10 %), wovon 3 % mit slavischer Muttersprache noch weitere slavische Sprachen nutzten.

Umgangssprache mit ausländischen Studenten in Deutschland

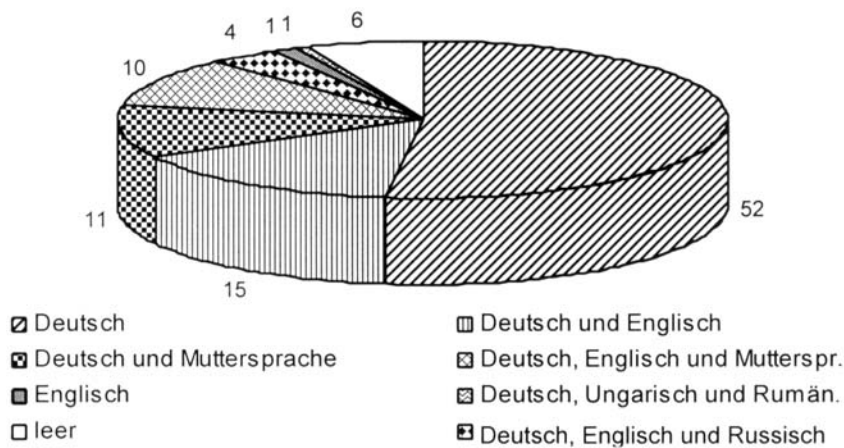


Abb. 13: Welche Sprache nutzen Sie in Deutschland im Umgang mit anderen ausländischen Studenten?

Mit finnischen StudentInnen sprachen die Befragten in Finnland alle Englisch (immerhin 14 % gaben zudem auch Deutsch als Umgangssprache an). Knappe zwei Drittel (63 %) versuchten im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch Finnisch zu sprechen, wobei dies aber einerseits zumeist als mühsam bezeichnet wurde und die AustauschstudentInnen andererseits auf das Problem stießen, dass die Finnen gerne ihr Englisch oder eine andere Fremdsprache üben wollten. In Deutschland war die Umgangssprache mit StudentInnen des Gastlandes durchweg Deutsch. Auf den

Wunsch deutscher KommilitonInnen, Englisch zu sprechen, gingen die Befragten ihren Angaben zufolge nicht ein.

Weiterhin wurde gefragt, ob sich die AustauschstudentInnen im Gastland schon einmal in einer komischen oder peinlichen Situation befunden hatten, in denen sie ungewollt ein Tabu übertreten hatten, und sie wurden aufgefordert, diese zu schildern. In Finnland gaben 30 % der Befragten an, sich schon einmal in einer solchen Situation befunden zu haben. In 43 % der Fälle handelte es sich um einzelne Vorkommen. Als häufigste Ursache wurde das Anbehalten der Schuhe in der Wohnung genannt (19 %). Danach rangierten das Anbehalten des Badeanzugs/eines Handtuchs in der Sauna (14 %), das Überschreiten der Ampel bei Rot (14 %) und Small talk mit Fremden (10 %). In Deutschland war bei der Durchführung der Umfrage ein Fehler unterlaufen, weshalb wir nur 9 Antworten auf diese Frage nach peinlichen Situationen erhielten. In vier Fällen waren diese Resultat sprachlicher Fehler gewesen. Außerdem hatten die italienische und französische Art der Begrüßung mit Wangenküssen und das Duzen statt des Siezens zu peinlichen Situationen geführt.

2.6. Wichtige Wörter und Wendungen

Abschließend wurden die AustauschstudentInnen nach Wörtern und Wendungen befragt, die man ihrer Meinung nach kennen sollte. Auch bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Von beiden Gruppen wurden hier viele grundlegende Wörter und Wendungen genannt, aber insgesamt gab es in Finnland wesentlich mehr Nennungen von mehr Befragten (355 von 61) als in Deutschland (112 von 41). Nur 3 % meinten, dass man vor seiner Ankunft in Finnland kein Finnisch lernen brauchte und 19 % hatten nicht auf diese Frage geantwortet. In Deutschland ließen 49 % der AustauschstudentInnen diese Frage unbeantwortet. Auch diese Antworten korrelieren natürlich mit den Vorkenntnissen der StudentInnen in der Zielsprache (s. Abb. 8). Einige hatten auf diese Frage nur globale Themenbereiche genannt, die meisten aber machten konkrete Vorschläge zu bestimmen Wörtern und Wendungen. Beispielsweise „Grüße“, „sich vorstellen“ und „um Informationen bitten“ können natürlich zu „grundlegendem Wortschatz“ gezählt werden, wurden jedoch in separaten Kategorien erfasst, weil hierfür so viele Beispiele genannt wurden.

Wichtige Wörter und Wendungen in Finnland

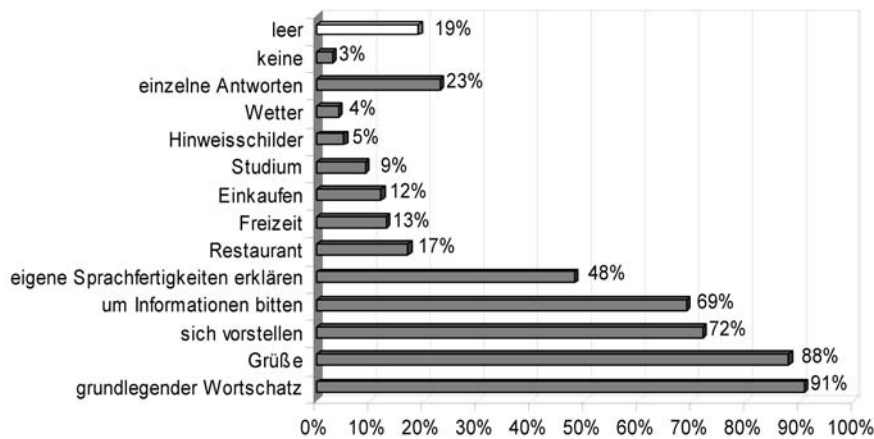


Abb. 14: Welche Wendungen der Zielsprache wären Ihrer Meinung nach nützlich zu lernen, bevor man nach Finnland kommt? (Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Wichtige Wörter und Wendungen in Deutschland

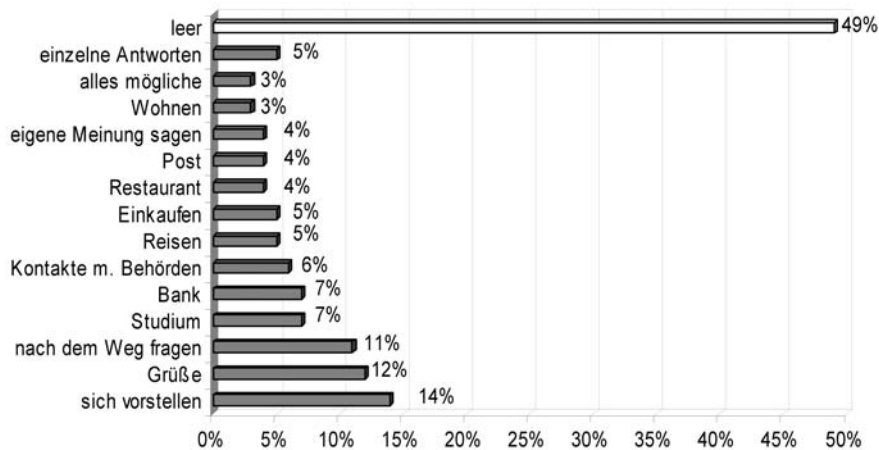


Abb. 15: Welche Wendungen der Zielsprache wären Ihrer Meinung nach nützlich zu lernen, bevor man nach Deutschland kommt? (Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Die Antworten der AustauschstudentInnen auf unsere Umfrage belegten deutlich den Bedarf an zielgruppenspezifischem Sprachtrainings- und Informationsmaterial zur Vorbereitung auf ein Austauschstudium. Sie wurden der Konzeption des multimedialen Materials EUROMOBIL zugrunde gelegt. EUROMOBIL ist somit auch ein Resultat unserer Bedarfsanalyse.


3. EUROMOBIL – Ein multimediales Sprachtrainings- und Informationsprogramm zur Förderung studentischer Mobilität

“I think, if you know some Finnish language, you come in Finnish culture, communication and may be cultural shock, stress will be very reduce for you.” (F21, Jyväskylä/Russia)

„Wir sollten in Finnland noch mehr in Deutschstunden sprechen.“ (F24, Dresden/Finland)

EUROMOBIL ist ein handlungsorientiertes, multimediales Übungs- und Informationsprogramm auf CD-ROM mit Links zum Web. Es wurde so konzipiert, dass es sowohl im Selbststudium als auch im Kontaktunterricht (Blended Learning) eingesetzt werden kann. Die Programme der einzelnen Sprachen wurden entsprechend unseren Umfrageergebnissen auf die verschiedenen Zielgruppen zugeschnitten. Da das Studium in Deutschland in der Landessprache absolviert werden muss und die AustauschstudentInnen bereits über Deutschkenntnisse verfügen, wurde das deutsche Programm für fortgeschrittene Lerner und einsprachig konzipiert. Das finnische Programm richtet sich dagegen an Anfänger und nutzt Englisch als Stützsprache, da die meisten AustauschstudentInnen hier nicht über landessprachliche Fertigkeiten verfügen. Auch in den Themen unterscheiden sich beide EUROMOBIL-Programme: Während sich das deutsche Programm auf spezifische mündliche Studiensituationen (Studienberatung, Vorlesung, Seminar und Prüfung) konzentriert, wurden in das finnische allgemeinere Themen zu Studium und Alltag aufgenommen (Studium, Bibliothek, Dienstleistungen und Freizeit). Im deutschen Programm geht es in erster Linie um das Training textsortenspezifischer mündlicher Interaktionsformen, wie dem Training eines studentischen Referats (Ylönen 2004), dem Erkennen von wertenden Aussagen in Vorlesungen oder lenkenden Signalen des Prüfers in mündlichen Prüfungen (Ylönen 2005). Im finnischen Programm liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb grundlegender Lexik und einfacher „überlebensnotwendiger“ Wendungen. Weiter-


führende Informationen zu Sprache und Kultur in Deutschland und Finnland bieten die „Gut-zu-wissen“-Programmteile von EUROMOBIL. Während im finnischen Programm hier z.B. grundlegende grammatische und phonetische Aspekte des Finnischen aus traditioneller Sicht behandelt werden, wird im deutschen Programm vor allem auf Charakteristika des gesprochenen Deutsch eingegangen (Ylönen/Saario 2005). Aber auch einige von den StudentInnen als wichtig genannte Redewendungen werden vorgestellt (siehe Abb. 16).



GUT ZU WISSEN

.. WWW = Wichtige Wörter und Wendungen

Begriffe aus der Hochschulsprache Redewendungen Sprichwörter



.. Sprache

.. WWW

.. Gesprochenes Deutsch

.. Schimpfwörter

.. Sprachspiele

.. Kultur

.. Studium in Deutschland

.. Als AustauschstudentIn in Deutschland

.. Humor

.. Quiz

Redewendung	Bedeutung	Kontext
„Hals- und Beinbruch!“	Viel Glück!	Kann man jemandem vor einer Prüfung wünschen.
„Ich drücke dir die Daumen!“	Ich wünsche dir, dass es gelingt.	Kann man auch jemandem vor einer Prüfung sagen.
„Du kannst mir dein Herz ausschütten.“	Du Se Du üt sp	Sagt man, wenn man jemanden traurig sieht und selbst bereit ist, dem anderen zuzuhören.
„Ich verstehe nur Bahnhof.“	Ich we ge	Sagt man, wenn man nichts versteht.
„Er hat von Tuten und Blasen keine Ahnung.“	Er Ah ini	Man äußert sich abwertend über das Wissen und Können eines anderen.




Abb. 16: Redewendungen im deutschen Gut-zu-wissen-Teil von EUROMOBIL

Das finnische Programm enthält außerdem ein Quiz zu jeder thematischen Einheit, in dem die Ergebnisse der Umfrage berücksichtigt wurden (z.B. zu überraschenden Gepflogenheiten im Gastland und zur „Übertretung von Tabus“, s. Abb. 17).


OPINNOT / STUDIES
KIRJASTO / LIBRARY
PALVELUT / SERVICES
VAPAA-AIKA / LEISURE

Tietokilpailu Quiz


Valitse oikeat vaihtoehdot.
Click on the right alternatives.

PÄÄVALIKKO
MAIN MENU

Kielikurssi
Language course
Tietoa
Information

 euro - mobil

Tietokilpailu - Quiz



6. Vieraillessasi suomalaisessa kodissa valmistaudu
When you visit a Finnish home be prepared to

riisumaan kenkäsi / take off your shoes

lapioimaan lunta / shovel snow

juomaan kahvia / drink lots of coffee

Jätä lapio kotiin, mutta korjaa sukkas! Suomalaisten tapa riisua kotona ja kylässä kengät pois saattaa hämmäntää ulkomaalaisia. Kahvipaketti (esim. *Juhla Mokka* tai *Presidentti*) ei ole lainkaan hullumpi tulilainen Suomessa, koska suomalaiset ovat kahvinjuojakansaa. Jokainen suomalainen juo keskimäärin noin 4 kuppia kahvia päivässä.

Leave the shovel at home, but mend your socks! The Finnish custom of taking off one's shoes at home and when visiting someone, may seem strange to a foreigner.
A packet of coffee (e.g. *Juhla Mokka* or *Presidentti*) is not at all a bad present to your host, as Finns drink, on average, 4 cups of coffee every day.

SANASTO
GLOSSARY
VAARIN
WRONG
OIKEIN
RIGHT
Hyvä tietää
Good to know
POISTU
EXIT

Abb. 17: Aufgabe 6 aus dem Freizeit-Quiz des finnischen EUROMOBIL-Programms: Gewohnheiten Kaffeetrinken und Schuhe ausziehen.

Alle EUROMOBIL-Programme können kostenlos aus dem Web heruntergeladen werden. Weitere Informationen dazu sowie zur Bedarfsanalyse und den Programmen sind auf der Website des Projekts unter der URL <http://www.euro-mobil.org> erhältlich.

Literaturverzeichnis

- Baumgratz-Gangl, G. (1989): Neue Bedingungen und Möglichkeiten des allgemeinen und fachbezogenen Fremdsprachenerwerbs im Rahmen von Hochschulkoope-
rationsprogrammen. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 15, 175-198.
- CIMO (2006): Kansainvälinen liikkuvuus tilastoina. (Internationale Mobilität in Zahlen)
<http://www.cimo.fi/Resource.phx/cimo/kv-liikkuvuustilastot.htx> (18.08.2006).
- Europa Gateway to the European Union (2006): LINGUA: Promotion of language tea-
ching and learning.
http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/lingua/index_en.html
(18.08.2006).

- Europäische Kommission (2002): „Eine Million Erasmus-Studierende“ – eine europäische Erfolgsgeschichte.
http://ec.europa.eu/education/archive/million/million_de.html (18.08.2006).
- Europäische Kommission (2003): Übergang von SOKRATES I zu SOKRATES II.
http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/transition_de.html (18.08.2006).
- Kirsten, N. (2006): Studieren in Finnland: Es muß nicht immer Helsinki sein. In: Hochschulanzeiger 82: 52-53. Auch online: <http://www.faz.net/s/hanz.html> (Hauptseite) oder
<http://www.faz.net/s/Rub244D2E60F0294C4D8AAC6C0C7FC9677B/Doc~E8E71D7F3863548F4BAE00F1454594006~ATpl~Ecommon~Scontent.html> (direkt zum Artikel, 18.08.2006)
- Reuter, E. (2006): „Kuschelstudium“ im nordischen Wohlfahrtsstaat. Bologna-Prozess und DaF-Studien in der finnischen Germanistik. In: Casper-Hehne, H. / Koreik, U. / Middeke, A. (Hrsg.): Die Neustrukturierung von Studiengängen „Deutsch als Fremdsprache“. Probleme und Perspektiven. Fachtagung 17.-19. November 2005 an der Universität Hannover. Göttingen, 99-108.
- Saario, J. / Ylönen, S. (Hrsg.) (2004): EUROMOBIL, Suomen ohjelma. Multimediales Sprachlern- und Informationsprogramm zur Förderung studentischer Mobilität. CD-ROM mit Webanbindung. Kostenloser Download:
<http://www.solki.jyu.fi/english/publications/euromobil>, Universität Jyväskylä, Zentrum für angewandte Sprachforschung.
- Ylönen, S. / Hahn, M. (Hrsg.) (2004): EUROMOBIL, Deutsches Programm. Multimediales Sprachlern- und Informationsprogramm zur Förderung studentischer Mobilität. CD-ROM mit Webanbindung. Kostenloser Download:
<http://www.solki.jyu.fi/english/publications/euromobil>, Universität Jyväskylä, Zentrum für angewandte Sprachforschung.
- Ylönen, S. (2005): Training mündlicher Kommunikation mit E-Materialien? In: Wolff, A. / Riemer, C. / Neubauer, F. (Hrsg.): Sprache lehren – Sprache lernen. Beiträge der 32. Jahrestagung DaF 2004. Regensburg, 371-394.
- Ylönen, S. / Saario, J. (2005). Language knowledge for exchange students. The example of EUROMOBIL. In: Kuure, L. / Kärkkäinen, E. / Saarenkunnas, M. (Hrsg.): Language and social action – Kieli ja sosiaalinen toiminta. Jyväskylä, 409-422.